ANGEMERKT

Nordelbisches Jugendpfarramt
Am Koppelsberg 5
24306 Plön
Tel. 04522/5 07 - 0
redaktion@koppelsberg.de
www.koppelsberg.de

Experten des Augenblicks

Von Tilman Lautzas

Jugendliche sind Experten darin, im Moment zu leben. Oft wird diese Fähigkeit in der Suche nach immer größeren Reizen ausgelebt. Wer sich jedoch ins Schweigen begibt, wird feststellen, wie unendlich reich ein einziger Augenblick in der Stille ist: Dort eröffnet sich die ganze Welt der Wahrnehmung über das Hören, das Riechen und des Körpers. Wer meditieren lernt, wird davon überrascht, dass die Stille nicht langweilig und nicht leer ist: Da ist Etwas, da ist Jemand – Gott.

Mit diesen Betrachtungen laden der Benediktinermönch Johannes Tebbe (Kloster Nütschau) und Yotin Tiewtrakul (Ansverus-Haus) junge Leute am letzten Juni-Wochenende ins Ansverus-Haus ein. Neben der Sitz-Meditation gibt es Körperwahrnehmungsübungen, biblische und kreative Zugänge zur Stille.

Zum Meditieren, Singen und Beten nach Frankreich in das Kloster Taizé? Nun gibt es die Möglichkeit, diese Erfahrungen auch im Norden zu machen, meint Tilmann Lautzas .

Auf dieses Angebot aufmerksam geworden, habe ich die beiden Meditationslehrer auch zu den Nordelbischen Jugendtagen eingeladen. Sie bieten dort Workshops zum Klosterleben und zur Meditation an. Das passt: Ehrenamtliche Jugendliche und ihre Selbstvertretung wünschen sich mehr spirituelle Angebote für die Jugendtage im September. Dort wird die Jugendgemeinde auch den Raum der Stille auf dem Koppelsberg offenhalten und Mitternachts-Andachten gestalten.

Warum nach Südburgund reisen, wenn man auch im Norden gemeinsam Singen und Beten kann, fragt sich der Jugendreferent Reinhard Heymann aus dem Kirchenkreis Plön-Segeberg. Er fährt jedes Jahr im Oktober mit Jugendlichen aus mehreren Kirchenkreisen Nordelbiens nach Frankreich in das Kloster Taizé. Nun gibt es die Möglichkeit, diese Erfahrungen auch im Norden zu machen. Der Zeitpunkt: gerade noch rechtzeitig für Experten des Augenblicks, nämlich am nächsten Wochenende. Wem das zu kurzfristig ist, kann sich für die Fahrt nach Taizé im Oktober anmelden.

— Tilman Lautzas ist Nordelbischer Jugendpastor am Koppelsberg.

EINLADUNG ZUR MITARBEIT

Ostsee
Taizé-Wochenende

Vom 19.-21.6.: ab 15 Jahre, Heidkate/Ostsee; Infos Reinhard Heymann, Tel. 04342 / 87 460; Ev. Jugend im Kirchenkreisbezirk Plön mit der Kath. Jugend SH und der Ev. Jugend im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg

Aumühle
Meditationswochenende

Vom 26.-28.6.: ab 16 Jahre, Ansverus-Haus Aumühle, Yotin Tiewtrakul, Tel: 04104/ 97 06-20.

Plön
Nordelbische Jugendtage

Vom 11.-13.9.: „Nichts ist unmöglich“, für Engagierte in der ev. Jugendarbeit, Koppelsberg / Plön, Infos bei Magrit Teichmann, Tel. 04522 / 507-120

KIRCHENTAGS-NACHLESE

Internationale Jugendbegegnung mit Kulturprogramm

Jugendcafé im Hafenviertel

Von Klaus Flemming

BREMEN – Ein volles Programm außerhalb der großen Messehallen konnten junge Kirchentagsbesucher im Zentrum Jugend erleben. In einem Teil des alten Hafens war genügend Platz für einen jungen Kirchentag: zum Tanzen und Singen, zum Reden und Denken, zum Hören und Handeln und vor allem: zum Mitmachen. Oder einfach nur, um sich zu treffen oder abzuhängen.

Das Zentrum Jugend wurde von über 90 Projekten getragen, die von 1600 Jugendlichen aus ganz Deutschland gestaltet werden. Sie spielten und diskutierten, stellten Fragen und machten Musik. So auch im Jugendcafe des Nordelbischen Jugendpfarramtes, in dem Jugendliche aus Estland, Litauen und Lettland gemeinsam mit nordelbischen nicht nur die notwendigen Pausen im Trubel boten. Diskussionen, Vorträge und kulturelle Beiträge sorgten für eine volle Hütte.

Der Kirchentag in Bremen bot, obwohl er als zu brav und unpolitisch eingeschätzt wurde, jedoch reichlich und provokant Anregungen zum Umgang mit der jungen Generation. Das Thema Bildung in und außerhalb der Schule hat dadurch eventuell neue Impulse bekommen.

Das Jugendcafe des Nordelbischen Jugendpfarramtes, in dem Jugendliche aus Estland, Litauen und Lettland gemeinsam mit deutschen nicht nur für Pausen im Trubel bereit standen. Diskussionen, Vorträge und kulturelle Beiträge sorgten beim Kirchentag der Jugendlichen in Bremen für eine volle Hütte.

Foto: Flemming

Doris Ahnen (SPD) forderte „weitreichende Strategien“ zur Entlastung der Familien. Das Problem sind nach Ahnen häufig nicht die Schulen, sondern die Elternhäuser. Dazu schlug sie den Ausbau von „familienunterstützenden Ganztagsschulen“ vor. Diese sollten keine „Lernfabriken“ sein, sondern Einrichtungen, die eng mit den Eltern zusammenarbeiten. Sie plädierte auch für ein durchlässigeres Schulsystem. Zudem sollten Schüler länger gemeinsam unterrichtet werden. „Mit der vierten Klasse darf nicht über die Biografie entschieden sein“, so Ahnen.

Nach Ansicht des Direktors des Deutschen Instituts für Jugendforschung in München, Thomas Rauschenbach, entscheidet sich das Wohl und Weh der Kinder außerhalb der Schule. Straße und Familie seien die wichtigsten Orte der „Alltagsbildung“. Die „eigentliche Katastrophe“ im deutschen Bildungssystem sei es somit, dass der „Schlüssel-Bildungsort Familie“ vernachlässigt worden sei. Angesichts des Scheiterns von immer mehr Familien sei ein „ganz neues Zusammenspiel“ von privater und öffentlicher Bildung notwendig.

Der Erfurter Erziehungswissenschaftler Johannes Bellmann bemängelte die zunehmende Orientierung des deutschen Bildungssystems an Markt- und Wettbewerbskriterien. Studien aus dem Ausland belegten, dass sich die Leistungen der Schüler dadurch nicht verbessert hätten. Stattdessen habe sich das Bildungsverständnis verändert. So werde die Pädagogik auf die „Suche nach geeigneten Mitteln zur effektiven Wissensvermittlung“ reduziert. Dadurch gehe die Einsicht verloren, dass Lernen ein „experimenteller Prozess“ sei.

Barbara Striegler vom Arbeitsbereich Frauen- und Geschlechterpolitik der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung, kritisierte den „schönen neuen Markt der Bildung“, durch den beziffert werden könne, „was eine Eins in Mathe kostet“. Tatsächlich trügen die Frauen die Hauptlast der Ökonomisierung des Bildungssystems und würden zunehmend zu „Hilfslehrerinnen der Nation“.

Ein „Forum Jugend” findet alle zwei Jahre statt, jeweils im Herbst nach einem Kirchentag. Ziel ist es dann, den zurückliegenden Kirchentag auszuwerten, aber auch Ideen für den nächsten Kirchentag zu sammeln. Immer geht es jedoch auch darum, Jugendliche für den Kirchentag zu begeistern. Deshalb werden während des Forums sechs Leute gewählt, die dann für zwei Jahre als beratende Mitglieder dem Jugendausschuss angehören. Ziel des Jugendausschusses ist eine Beteiligung von Jugendlichen bei der Programmgestaltung durch Mitarbeit in Präsidium, Präsidialversammlung und Projektleitungen und die Begleitung des Jugendzentrums.

Wer zwischen 16 und 26 Jahre alt ist und sich engagieren möchte, bewirbt sich am Besten für das nächste Forum des Jugendausschusses beim DEKT in Fulda.

Klima, Ernährung und Jugendarbeit

Juleica-Schulung am Ostseestrand vom 25. - 31. Juli 2009

Von Imke Reitenbach

Dass man gesundes Essen und Klimaschutz verbinden kann, wissen die wenigsten. Dabei hängen 20 Prozent der jährlichen Emissionen Deutschlands mit unserer Ernährung zusammen. Aber was haben unsere Einkaufszettel mit unserer CO2-Bilanz zu tun? Und wie ernähre ich mich eigentlich klimafreundlich?

Das und mehr lernen Jugendliche von 15 bis 25 Jahren beim JugendleiterInnen-Seminar der BUNDjugend Schleswig-Holstein. Neben täglichem gemeinsamen und klimafreundlichen Kochen werden aber vor allem die wichtigen Kompetenzen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vermittelt. Programmgestaltung und Organisation von Freizeiten, souveräner Umgang mit Gruppen, deren Betreuung und rechtliche Kenntnisse, all das können TeilnehmerInnen in dieser Schulung lernen. Am Ende berechtigt sie der Workshop zum Erhalt einer JuLeiCa-Card. Das bundesweit anerkannte Zertifikat öffnet seinen BesitzerInnen neben zahlreichen Vergünstigungen auch Möglichkeiten, Förderungen für Freizeiten etc. beim Jugendamt zu beantragen. Darum ist die Karte unverzichtbar bei allen, die Fahrten für ihren Verein teamen wollen. Sie qualifiziert aber auch für die tägliche Jugendarbeit in Beruf und Freiwilligendienst.

Deshalb berücksichtigt das Seminar insbesondere auch die Bedürfnisse von Einsatzstellen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ). Das BUNDjugend-Seminar findet vom 25. bis zum 31. Juli statt, genau eine Woche vor Beginn des FÖJ. So können Freiwillige, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten werden, erste Kontakte knüpfen und ohne Verzögerung gut vorbereitet in ihr freiwilliges Jahr starten. Um das FÖJ in Schleswig-Holstein zu unterstützen, bekommen Einsatzstellen außerdem Rabatt.

Doch nicht nur um gemeinsames Lernen und Kochen wird es in dieser Woche gehen. Seminarort ist das BUND Umwelthaus Neustadt, in dem es Gelegenheit zu Umweltbildung und Naturerleben gibt. Und bei sieben Tagen mit dem Ostseestrand direkt vor der Tür wird auch der Spaß nicht zu kurz kommen.

Für Fragen und Anmeldungen stehen die TeilnehmerInnen des FÖJ in der BUNDjugend jederzeit gerne zur Verfügung.

— Termin: 25.-31. Juli – Anmeldung spätestens bis 3. Juli
— Teilnahmegebühr: Grundpreis 150 Euro , FÖJ 120 Euro, BUND-/BUNDjugend-Mitglied 100 Euro
— Anmeldung und Kontakt: Telefon: 0431/6606060, Mail: kontakt@bundjugend-sh.de, www.bundjugend-sh.de

Die vier Elemente auf der Ostsee

Eine ungewöhnliche FÖJ-Woche mit dem Bildungslogger unterwegs

Von Luise Talbot

Eines haben meine tansanische FÖJ-Kollegin und ich, die ich aus Süddeutschland komme, gemeinsam: Wir haben noch nie eine Segeltour gemacht. Da ich im Bus nicht lesen kann und im Auto nicht gerne hinten sitze, war ich fest davon überzeugt, auf dem Schiff die berühmte Seekrankheit zu bekommen und wartete gespannt auf die ersten Anzeichen dafür. Zum Glück vergeblich.

Der Name des Segelschiffs „Lovis“ hatte irgendwie eine beruhigende Wirkung auf mich. Wenn ich mich richtig erinnere, hieß so die Mutter der „Ronja Räubertochter". Ich stellte mir vor, dass das Schiff uns schon beschützen würde. Als ich es dann betrat, konnte ich kaum glauben, dass hier über 30 Menschen wohnen konnten. Von außen sah es viel kleiner aus.

Am ersten Abend bekam meine Kollegin Glory einen Anruf von einem Freund, der noch weniger Ahnung von Schiffen hatte als wir. Er wollte uns Angst einjagen, indem er uns erzählte, dass es in alten Schiffen spuke und wir mit gespenstischen Dingen rechnen sollten, wie dass mitten in der Nacht plötzlich der Boden unseres Zimmers voller Wasser sei. Wir lachten ihn aus, aber als wir früh am nächsten Morgen von unseren Hochbetten sprangen und tatsächlich in einer Wasserpfütze landeten, waren wir doch einen Moment lang starr vor Schreck. Aber das Rätsel lösten wir schnell: Das Wasser war von dem Fenster an der Decke herab getropft, wo sich die Feuchtigkeit aus unserer Atemluft absetzte.

Die dreiköpfige Crew war uns allen gleich sehr sympathisch. Gerechnet hatte ich irgendwie mit älteren Seewölfen, deren Dialekt gerade für Süddeutsche kaum zu verstehen sein würde. Ich war also schon etwas beruhigt. Sie wiesen uns in unsere Aufgaben ein, sodass wir die Segel hissen oder einholen konnten und ich war stolz, als schon bald Begriffe wie „Piek", „Klau" und „Dirk" ganz selbstverständlich in meinem Wortschatz vorhanden waren.

Glory Godfrey Matoy aus Tansania lernte bei einem Seminar im Rahmen ihres Freiwilligen Ökologischen Jahrs auf dem Segelschiff „Lovis“ wichtiges Seemannsvokabular.

Foto: Talbot

Allerdings verwirrten mich die vielen Seile immer etwas, die rund um das Segel hingen und um ihre Funktion zu verstehen, versuchte ich deren Wege zu verfolgen wie bei diesen Irrgärten in den Rätselheften.

Wir landeten an jedem Abend in einem anderen Hafen, zumeist dänischen, wo wir unterschiedlichste Landschaften erlebten. Die ersten paar Tage waren es auf den ersten Blick unbewohnte Landstriche mit idyllischen Sonnenuntergängen, sodass die Teamer uns schon auf einen Kulturschock vorbereiteten, als wir erstmals wieder eine Stadt ansteuerten. Das Thema unseres Seminars waren „Die vier Elemente". Das Programm reichte von Navigationsmethoden über Land Art und eine Sternführung bis zu Arbeitsgruppen zu den Themen Piraten und Umweltpolitik. Die Kreativsten gestalteten hierzu passende Banner, die über Bord gehängt werden konnten. Es war zwar auf offener See nicht möglich unsere Botschaften einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren, es gelang uns aber, ein paar amerikanische Soldaten in Booten zumindest etwas zu verwirren.

— Luise Talbot ist gemeinsam mit Glory Godfrey Matoy für ein Jahr im FÖJ bei Landwege, Lübeck tätig.